

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

Belegblätter:  
Heftgabe A mit 2 Belegblättern 2,30 M. z. B.  
in Dresden 4,40 M. z. B.  
Heftgabe B nur mit Belegblatt 1,00 M. z. B.  
in Dresden und ganz Deutschland für Juni 2,20 M. z. B.  
in Dresden 4,00 M. z. B. — Einzelnummer 10 J.  
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten  
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint früher.

Abbestellen:  
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-  
tagen bis 12 Uhr.  
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-  
tagen bis 12 Uhr.  
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-  
tagen bis 12 Uhr.

Nr. 204      Geschäftsstelle und Redaktion      Montag den 7. September 1914      Fernsprecher 21366      13. Jahrg  
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

## Bischof Dr. Aloysius Schaefer †

Aus Schirgiswalde kam am Sonnabendnachmittag die Trauerkunde, daß dort kurz vor 4 Uhr der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Aloysius Schaefer gestorben ist. (Die „Sächsische Volkszeitung“ meldete ihren Abonnenten die Trauerkunde am Sonnabend durch eine Sonderausgabe.) Noch haben die Katholiken des Erdkreises den tiefen Schmerz nicht überwunden, den sie durch den Tod des heiligen Vaters Pius X. empfunden und schon fügt sich bei den Katholiken des Königreiches Sachsen ein neuer Schmerz hinzu, der Schmerz über den Tod des geliebten Oberhirten. Aufrichtige Trauer erfüllte die Herzen aller Katholiken Sachsens, denn sie waren ihrem Bischofe von ganzem Herzen zugetan. Der Tod war für ihn selbst eine Erlösung von einem langen Leiden. Als die erste Kunde von der Erkrankung des hochwürdigsten Herrn dem katholischen Volke bekannt wurde, da ist manch helles Gebet zum allmächtigen Gott emporgestiegen, damit die ewige Allmacht uns den Vater nicht nehme sondern ihn gesund mache, damit er seines hohen, heiligen Amtes noch recht lange wallen könne. Es wollte eine Zeitlang scheinen, als ob sich das Befinden des Herrn Bischofes besserte. Man atmete erleichtert auf, als er in Wähltau einen regen Anteil an allen Vorgängen in der Kirchenverwaltung nahm und man freute sich aufrichtig, als er den Wunsch äußerte nach Schirgiswalde auf seinen einfachen, schönen Sommeritz überzusiedeln, weil er dort vollständige Genesung in der gesunden, reinen Luft erhoffte. In der ersten Zeit lebte der Bischof dort auf, er konnte sich frei bewegen und erledigte die meisten Amtsgeschäfte selbst. Allmählich trat jedoch ein Rückschlag ein, die Kräfte ließen nach, der Magen funktionierte nicht mehr recht und das Herz wollte gleichfalls seinen regelmäßigen Dienst nicht mehr tun. In den letzten Tagen war der Zustand so, daß man das Schlimmste befürchtete und am Sonnabend, den 5. September, nachmittags kurz vor 4 Uhr nahm der Schöpfer die Seele dieses heiligmäßigen Mannes wieder zu sich. Gewiß haben seine Angehörigen und auch er selbst den Tod vorausgesehen, deshalb bereitet sich der Hochselige in erbaulicher Weise darauf vor. Die katholische Kirche ist durch Gottes Güte so reich an herrlichen Gnadenmitteln für Sterbende und man darf sagen, der Herr Bischof nahm sie in rührender Weise in Anspruch. So erbaulich wie er gelebt, so erbaulich ist er auch gestorben. Als Mann und Christ gleich stark, sah er dem Tode fest ins Auge, weil für ihn der Tod kein Schrecken, sondern der Vermittler eines besseren ewigen Lebens war.



Münster zu Strahburg die feierliche Konsekration des ernannten Apostolischen Vikars im Königreich Sachsen zum Titular-Bischof von Abila statt. Die feierliche Handlung nahm der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Friken von Strahburg vor, unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes Benzler von Meißen und des hochwürdigsten Herrn Weihbischofes Horn von Pulach. Im Auftrage des Königs nahm Oberst Wähle an der hehren Feier teil, der auch Seine königliche Hoheit Prinz Max, Herzog zu Sachsen, sowie je zwei Dignitäre des katholisch-geistlichen Konfessoriums und des Kapitels des Domstiftes St. Petri zu Bautzen anwohnten. Am 23. Mai 1906 war der ungewöhnlich feierliche Einzug in Dresden und am Sonntag den 27. Mai desselben Jahres zog der Oberhirte als Administrator ecclesiasticus der königlich sächsischen Oberlausitz in Bautzen ein. Er kam nicht als Fremder nach Sachsen, sondern ein Teil seines priesterlichen Wirkens war der Seelsorge im Königreiche gewidmet; daher kannten ihn viele und er stand den Verhältnissen nicht fremd gegenüber. Von Geburt war er ein Kind des Sächsischen, des schönen Fleckchens Erde, das uns in Sachsen so manchen eifrigen Priester und tüchtigen Lehrer, sowie viele brave Katholiken geschenkt. Am 2. Mai 1853 wurde er zu Dingelstädt als zweiter

Sohn des Kaufmanns Karl Schaefer und dessen Ehefrau Sophia geb. Streder geboren. Bis 1863 besuchte er die Stadtschule in Dingelstädt, dann die katholische Volksschule in Chemnitz, wohin seine Eltern mittlerweile gezogen waren. In seinem 14. Lebensjahre kam er auf das kath. Progymnasium in Dresden und von hier aus kam er auf das wendische Seminar in Prag. Seine Maturitätsprüfung am Kleinseiner Gymnasium in Prag bestand er mit Auszeichnung. Das erste Jahr seines Theologiestudiums verbrachte er in Prag, dann bezog er die Universität Würzburg. Im Jahre 1878 wurde er rito zum Doktor der Theologie summa cum laude promoviert. Dr. Schaefer trat gleich nach seiner Priesterweihe in die sächsische Seelsorge ein. Zuerst war er Kaplan in Plauen i. V. und dann Kaplan an der katholischen Hofkirche zu Dresden, woselbst er zugleich den Religionsunterricht in der katholischen Bürgerschule und in der 2. und 3. Bezirksschule zu erteilen hatte. Zu derselben Zeit mußte er von Dresden aus dreiviertel Jahre die Pfarrei Meißen administrieren. Im Frühjahr 1881 trug ihm die bayerische Regierung die Professur für alt- und neutestamentliche Exegese am Lyceum zu Dillingen an. Im Jahre 1885 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Exegese für das neue Testament an die Akademie zu Münster in Westfalen, 1895 folgte er einem Rufe an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Breslau und im folgenden Jahre lehnte er die Berufung als Professor der Exegese nach Breslau ab 1903 endlich ward er an die neugegründete katholisch-theologische Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strahburg, deren erster Dekan er durch drei Semester war. Seine wissenschaftliche Bedeutung ging daraus hervor, daß ihn der heil. Stuhl als Mitglied in die neugeschaffene Bibelkommission berief. Der Bischof von Strahburg machte ihn, um ihn dauernd an die Diözese zu fesseln, zum Canonicus honoris causa. Doch im Rathschlusse Gottes war es anders beschlossen. Im Jahre 1906 kam seine Ernennung und Konsekration zum Oberhirten der Katholiken im Königreich Sachsen. Wir wollen heute uns nicht mit der wissenschaftlichen und seelsorgerischen Tätigkeit des Kaplans und Professors Dr. Schaefer beschäftigen. Das ist im Jahre 1907 ausführlich in der Sächsischen Volkszeitung und im Venno-Kalender gesehen. Heute wollen wir lediglich das Wirken des Bischofes Dr. Schaefer betrachten, das mit seinem frühen Tode einen jähen Abschluß bekam.

Wir dürfen heute ruhig sagen, daß die Katholiken des Königreiches Sachsen den Verlust ihres Oberhirten tief beklagen. An dieser Trauer nehmen einen innigen Anteil die Katholiken Deutschlands, und aufrichtiges Mitleid spenden auch die Andersgläubigen des Königreiches, die Gelegenheit hatten, das Wirken und Wallen des Bischofes kennen zu lernen. Wir wissen, daß wir an dem Heimgegangenen einen Mann verloren haben, der ausgestattet war mit den herrlichsten Geistesgaben, einen Mann der Wissenschaft, der mit der Gelehrsamkeit auch reiche Tugenden vereinigte, einen Mann von milder, veröhlicher Gesinnung, der aber sein einmal für richtig erkanntes Ziel unablässig auf geraden Wegen zu erreichen suchte, einen Mann mit einem goldenen Herzen und einer offenen Hand, einen Mann von feinem Takt und von vollendeten Umgangsformen, dazu einen frommen Priester, dessen Gebet erbaute und dessen gottesdienstliche Handlungen ebenso tief ergrieff, als sein Wort überzeugte. Er war in Wahrheit ein Diener Gottes und ein Vater der ihm anvertrauten Seelen, treu dem hl. Vater, aber auch treu dem Könige, ein Vorbild für uns alle nach dieser Richtung hin. Was Bischof Dr. Schaefer für die sächsischen Katholiken tat, das bleibt im Buche der Geschichte mit ehernen Letzen aufgezeichnet.

Der Wahlspruch des verstorbenen Oberhirten „Veritas liberabit vos“ (Die Wahrheit wird euch frei machen) war die Richtschnur seines bischöflichen Lebens. Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß die Lage der sächsischen Katholiken niemals vollständig befriedigend war. Als der Verstorbene sein hohes Amt antrat, da mußte er, daß er für die Befriedigung der seelsorgerischen Bedürfnisse der ihm anvertrauten noch viele, schwere Aufgaben zu lösen hatte, er wußte auch, daß die Katholiken bezüglich der religiösen Freiheit noch manchen Wunsch hatten und es war ihm nicht unbekannt geblieben, daß Religionsunterricht für viele katholische Kinder ein schier unerfüllbarer Wunsch war. Daher galt seine erste und Haupt-

Als am 29. November 1905 der untergehlische Bischof Dr. Georg Buschanski die Augen für immer schloß, da wurde die wichtige Frage, ob er wohl bald einen tüchtigen Nachfolger bekommen würde, recht häufig gestellt. Und gar bald war sie gelöst im Sinne der Katholiken beider Diözesen, denn schon am 24. Februar 1906 traf von der Runklatur ein Schreiben ein, wonach der hl. Vater den Herrn Prälaten Dr. theol. Aloysius Schaefer, den ordentlichen Professor an der Universität Strahburg, zum Oberhirten der sächsischen Katholiken ernannt habe. Das Breve datierte vom 4. April 1906. Am 16. Mai fand im allehwürdigsten

her Teil-  
rau und  
sel  
Pfarrer  
für den  
schlaf-  
:  
fatto  
ohn.  
geplante  
skursus  
icht statt.  
artes  
arken  
Briketts,  
allen,  
reisen.  
chaft  
ist  
nystr.  
6. 776  
ohl  
7  
ben  
ch